Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 9 (1953)

Heft: 11

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gottesdienste, insbesondere auch der Übertragung plattdeutscher Gottesdienste im Rundfunk. Er selbst liebe die plattdeutsche Predigt sehr, so
betonte der Landespropst, sei aber der Überzeugung, daß die plattdeutsch
sprechende Landbevölkerung selbst gar nicht den Wunsch habe, auch im
Gottesdienst das Plattdeutsche zu hören. Der Landespropst bezeichnete
den Wunsch nach plattdeutschen Gottesdiensten in diesem Zusammenhang geradezu als eine "Spielerei".

Kleine Streiflichter

Französisch=englische Zweisprachigkeit für Europa?

Im 1953er Februar-Heft des "Sprachspiegels" berichteten wir im Auffat "Das Französische als übernationale europä= ische Sprache?" unter anderem darüber, daß der Rulturelle Ausschuß des Europa= Rates in Strafburg im Herbst 1952 einen französischen Untrag abgewiesen habe, der den "bilinguisme franco-anglais" in allen Volksschulen Europas einführen wollte. Nun ift im September 1953 im Europa=Rat felbft von frangofisch=engli= scher Seite ein neuer Vorstoß gemacht worden. Der Berichterstatter des Uusschuffes für kulturelle und wiffenschaft= liche Fragen im Europa-Rat zu Straßburg, der englische Bertreter Christopher Hollis, hat der Ratsversammlung den "Plan einer europäischen Sprachgemein= schaft durch französisch=englische 3meisprachigkeit" vorgelegt.

In einer Schweizer Zeitung lefen wir über den Erfolg, vielmehr Migerfolg dieses neuen Borftoges folgendes: Eine merkwürdige Abstimmung ging diefer Tage im Europa-Rat vor sich. Gin Untrag, die frangofische und englische Sprache als allgemeine europäische Hilfsspra= chen zu erklären, die inskünftig in den Schulen aller Staaten der Strafburger Organisation gelehrt werden sollten, murde unter Führung der Hollander und Deutschen "zu weiterem Studium" an den Ausschuß zurückgewiesen, d. h. praktisch abgemiesen. Gin deutscher Gegenvorstoß, die deutsche Sprache ebenso wie das Englische und Frangösische zu bevorzugen, gewann die erfte Runde, indem diefer Vorschlag ebenfalls einem Ausschuß zur weitern Untersuchung überwiesen murde.

5

Briefkasten

A. H., F. In den aus Wochen= und Monatstag zusammengesetzten Zeitanga= ben herrscht einige Verwirrung; die Sache ist auch nicht ganz einfach. Die Wendung, wonach sich die Reiter treffen "am Sonn= tagnachmittag des 27. September", klingt ungewöhnlich und muß untersucht wers den. Der Sathau ist aber anders als in der von Ihnen vorgeschlagenen Form "Sonntagnachmittag, den 27. September".

In der ersten Fassung ist die Angabe des Monatstages eine Beifügung im Wesfall ("Genitivattribut") zur Angabe des Wochentages, in der andern Form ist sie ihr gleichgeordnet, also Beisat (Upposition). (Beiläufig: die Monats= namen darf man — mit einigen Aus= nahmen - immer noch beugen, obschon es nicht mehr allgemein üblich ift. Beffer klingt immer noch "des 27. Septembers"). Da man unzweifelhaft fagen darf: "am Nachmittag des 27. Septembers", ist nicht einzusehen, warum man nicht sollte sagen dürfen: "Um Sonntagnachmittag des 27. Septembers". Es gibt im Jahre 52 Sonntagnachmittage; in unferm Falle gilt der des 27. Septembers und nicht der des 20. Septembers oder des 4. Ok= tobers. So dürfte man also sagen aber man fagt nicht fo. Die Wendung ist nicht grammatisch falsch, nur stilistisch ungebräuchlich. Wie macht man es an= ders? Offenbar auf dem andern Wege, dem des Beisakes. Und da gibt es zu= nächst zwei Möglichkeiten, entweder den Wenfall: "Sonntag, den 27. September" oder dann das Vorwort "an" mit dem Wemfall. Das ergabe zunächst "am Sonntag, am 27. September"; aber man barf aus dem "am" (d. h. "an dem") das "an" ausklammern und fagen: "am Sonntag, dem 27. September." Mur ist das etwas umftändlicher als die Fügung mit dem Wenfall; zu empfehlen ist also für die gleichgeordnete Ungabe von Wochen= und Monatstag "Sonntag, den 27. Septem= ber". Es ift nicht schön, wenn man die beiden Wege miteinander verbindet und den Wochentag mit "am", den Monats= tag mit dem bloßen Wenfall angibt: "am Sonntag, den 27. September"; vorzu= ziehen ist die Verbindung der zwei Wen= fälle: "Sonntag, den 3. Mai". Nun aber

fehlt noch die nähere Angabe, daß sich die Reiter am Nachmittag treffen. Der Sonntagnachmittag ist kein ganzer Sonntag; er füllt nicht den ganzen 27. September aus; die Form "Sonntagnachsmittags, den 27. September" hinterläßt deshalb auch ein etwas unbehagliches Gesühl. Das mag zu jener Beifügung im Wesfall geführt haben "am Sonntagnachmittag des 27. Septembers". Gesläufiger und doch logisch richtig wäre die Mitteilung, daß sich die Reiter "Sonntag, den 27. September, nachmittags" treffen.

Auch zur Ortsangabe ist etwas zu be= merken. Wo treffen sie sich? "Auf unferm idyllischen, kleinen Springplag"? In vielen Fällen muß man zwischen zwei aufeinanderfolgende Eigenschaftswörter wirklich ein Romma, einen Beiftrich fet= zen — aber nicht in allen, sondern nur. wenn sie einander gleichgeordnet sind. wenn man statt des Beiftrichs ein "und" einschieben könnte. Man will ja nicht sagen, der Platz sei 1. idullisch und 2. klein (das erste ist ein Vorteil, das andere ein Nachteil), sondern der zwar klei= ne Play sei dafür idyllisch; mathematisch dargestellt: nicht: "(idyllisch + klein) Plag", fondern : "idyllisch (kleiner Plag)". Darum schreiben wir auch von der "gu= ten alten Zeit" und nicht von der "gu= ten, alten Beit"; wir wollen ja von der Beit nicht fagen, fie fei gut und alt, sondern die alte Zeit sei gut. Dagegen könnte man auch schreiben: "Die alte, gute Beit", d. h. die alte Beit, die zugleich ("und"!) eine gute Beit war." In der Form "die gute alte Beit" betonen mir "gute" ftärker als "alte", in der Form "die alte, gute Beit" beide gleich ftark. Jene Vorschrift vom Romma zwischen zwei Eigenschaftswörtern ift eine etwas zu grobe Fauftregel, auch für die Schule.

U. K., G. Daß auch andere Leute Schwierigkeiten haben mit dem Datum, sehen Sie aus der vorangehenden Antwort. Sie möchten wiffen, ob man schreibe: "Mir würde für die Besprechung Montag der 3. Oktober beffer paffen" ober "Montag, den 3. Oktober" oder Mon= tag den 3. Oktober". Reine Schreibung ist gang richtig, aber die erste ist die beste und die lette die schlechteste; denn sie enthält beide Fehler, die man da machen kann. Die Ungabe des Monatstages ift Beisag zur Angabe des Wochentages und muß von ihr durch einen Beiftrich (ein Romma) getrennt werden, der in der ersten Fassung fehlt. Wichtiger ist die Frage: "Der ober ben?" Geläufig ift uns beim Monatstag "den"; aber es ftimmt doch nicht immer. Wenn es sich um das sogenannte Datum handelt, ist es am Plate; denn das Wort Datum stammt noch aus der Zeit, da die Leute, die schreiben konnten, auch noch Latein verstanden. Sie gaben in einem Schrei= ben zuerst an, wo und wann es "gege= ben", d. h. lateinisch "datum" murde. Daraus hat man im Deutschen ein Dingwort "das Datum" gemacht (merkwür= weise hört man hie und da auch sagen

"der Datum"!). Wenn man nun sagen will, wann man das Schreiben "gegeben" habe, so kann man das im Deut= schen mit dem bloßen Wenfall machen; also schreibt man: "Montag, den 3. Ok= tober." Aber in Ihrem Sage ist die Zeit= angabe ja gar nicht Umftandsbestimmung auf die Frage "wann?", sondern Sat= gegenstand; sie antwortet auf die Frage "wer oder was wurde mir beffer paffen?" Darauf kann man nur im Werfall ant= worten: "Montag, der 3. Oktober (würde mir passen)." In der Fassung "Montag, den 3. Oktober würde mir paffen" hat der Sat ja gar kein Subjekt, keinen Satgegenstand. Es mußte zum mindesten das Fürwörtchen "es" als sogenanntes grammatisches Subjekt dastehen; dann könnte man fragen: "Wann würde es Ihnen paffen?" und darauf antworten: "Es würde mir Montag, den 3. Oktober passen." Dieses "es" könnte freilich auch mit dem Werfall verbunden werden in dem Sinne: "Welcher Tag würde Ih= nen paffen?" Untwort: "Montag, der 3. Oktober." Die Form "Es würde mir Montag, der 3. Oktober, paffen" mare also auch richtig, für einen Geschäftsbrief aber fast etwas zu feierlich.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 70. Aufgabe

Für diese "Iubiläumsaufgabe" hatten wir ein Beispiel hochofsiziellen Sprachsgebrauchs gewählt, den Satz des Chefs eines eidgenössischen Pressedienstes: "Wir können Ihnen mitteilen, daß Oberst R. am 30. März 1953 den Bundesrat erssucht hatte, ihn aus seiner Stellung als Rotkreuzchefarzt zu entlassen, da ihm dieser Posten nicht restlose Befriedigung

geben könne und deshalb wieder in seine private Prazis zurückzukehren wünsche." Der Satz enthält zwei Fehler, wie richtig sestgestellt worden ist: Weshalb "hatte" und nicht einsach "hat" er ersucht? Die Direktion schreibt ja in der Gegenwart: "Wir können mitteilen"; was vor dieser Gegenwart geschehen ist, wird in der Form der Vorgegenwart mitsgeteilt, also "daß Oberst R. den Bundes»